

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 39 (1921)

**Artikel:** Konferenztätigkeit während des Winters 1920/21  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-146503>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

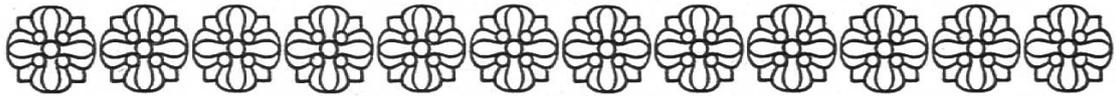
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Konferenztätigkeit während des Winters 1920/21.

---

### Übersicht über die abgehaltenen Konferenzen.

*Bergell.* Fehlt.

*Bernina.* 1. L'uso ed i requisiti del libro scolastico del Prof. Maurizio. Rel.: G. Chiavi. 2. Correnti moderne nelle scuole. Rel.: G. Semadeni. 3. Interpellanze dell'annuario.

*Chur.* 1. Reformfragen im Jahresbericht. 2. Die Landerziehungsheime als päd. Versuchsstätten. Von Lehrer Koch. 3. Fremdsprachunterricht am Seminar. 4. Reorganisation des bündnerischen Lehrerseminars. Von Seminardirektor Conrad und Dr. Zendralli.

*Churwalden.* 1. Berücksichtigung der Individualität in der Schule. Von Lehrer Pleisch. 2. Ermüdungsforschung. Von Frl. Frey. 3. Der deutsche Grammatikunterricht in der deutschen Volksschule. Von Lehrer Durisch. 4. Umfragen des Jahresberichts.

*Davos-Klosters.* 1. Reorganisation der Sekundarschule. Von Sekundarlehrer Biert. 2. Reorganisation der Hilfskasse. Von Lehrer Hold. 3. Reorganisation des Lehrerseminars. Von Lehrer Jos. Hartmann. 4. Schulgesetz. Von Lehrer Ambühl.

*Disentis.* 1. Attestats e promoziuns. Von Lehrer Th. Venzin. 2. Historia e geographia en la scola primara. Von Lehrer Jul. Cathomen. 3. Reorganisation des Lehrerseminars. Von Lehrer Weinzapf.

*Heinzenberg-Domleschg.* 1. Über die Volkshochschule. Von Pfarrer Holzer. 2. Die Arbeit als Hauptprinzip im Unterricht. Von Schulinspektor Martin. 3. Die Arbeitsschule als päd. Forderung der Gegenwart. Von Lehrer Balzer. 4. Über

die Arbeitsschule. Von Lehrer Bandli und Pfarrer Guidon.  
5. Die Umfrage im Jahresberichte. 6. Das heutige Seminar.  
Von Lehrer Zinsli in Masein. 7. Seminarreform. Von Lehrer  
Camenisch.

*Herrschaft-V Dörfer.* a) *Bezirkskonferenz.* 1. Die Reorganisation  
der Sekundarschule. Von Reallehrer Hartmann. 2. Was  
bietet die Psychoanalyse dem Erzieher. Von Pfarrer Eber-  
hard. 3. Über die Reorganisation des Lehrerseminars und  
die Umfrage im Jahresberichte. Von Reallehrer Roedel.

b) *Kreiskonferenz V Dörfer.* 1. Die Schule im Sinne der  
Friedensidee. Von Lehrer L. Joos. 2. Der Pädagoge am  
Bienenstand. Von Pfarrer J. Roffler.

c) *Kreiskonferenz Herrschaft.* 1. Unser Schulaufsatz. Von  
Lehrer Davaz. 2. Neu-Aspermont bei Jenins. Von Schlosser-  
meister Moser.

*Ilanz.* 1. Der Aufsatzunterricht. Von Musterlehrer Kieni und  
Schulinspektor Darms. 2. Die räto-romanische Bewegung  
und die Schule. Von Redaktor Demont und Lehrer Cavigelli.  
3. Probelektion im Rechnen I. und II. Klasse. Von Lehrer  
Fetz. 4. Umfragen. Von Sekundarlehrer Pfister.

*Imboden.* 1. Der landwirtschaftliche Unterricht in der Volks-  
schule. Von Direktor Andrea. 2. Jugendspiele. Von Lehrer  
Simmen. 3. Über Dichtung und Kunst, zum Gedächtnis an  
den verstorbenen Dichter Karl Stamm. Von Dr. M. Schmid  
in Chur. 4. Reorganisation des kantonalen Lehrerseminars.

*Lugnez.* 1. Schule und Erziehung. Von Pfarrer Venzin. 2. Meglier  
risguard dil romontsch en la scola. Von G. G. Caduff. 3. Die  
Fremdsprachenfrage am Seminar. Von Gg. Menzli. 4. Organi-  
sation des Lehrerseminars. Von Chr. Solèr.

*Moësa.* 1. Scuola e casa. Relatrice Maestra Ida Giudicetti.  
2. Questione dei libri di testo. Relatore Maestro Rinaldo  
Bertossa. 3. La riorganizzazione delle scuole secondarie.  
Relatore Maestro Giov. Lampietti. 4. La questione dell'ob-  
bligatorietà della lingua italiana alla scuola Normale.

*Münstertal.* 1. Pro Juventute. Von Lehrer P. Sechi. 2. Berück-  
sichtigung der romanischen Sprache in der Schule. Von  
Lehrer L. Perl. 3. Die romanische Fibel. Von Lehrer  
Walther. 4. Eine Probelektion. Von Lehrer A. Caffisch.

- Oberengadin.* 1. Reorganisation des kantonalen Lehrerseminars. Von Pfarrer Semadeni. 2. Reorganisation der Versicherungskasse für die bündnerischen Volksschullehrer. Von Sekundarlehrer Volland. 3. Fremdsprache am Seminar. Von Sekundarlehrer Bardola. 4. Eintägige Lektion in Gesang und Musiklehre. Von Musikdirektor Cantieni. 5. Walther von der Vogelweide und die mittelhochdeutsche Literatur. Von Dr. J. Robbi. Eintägige botanische Exkursion unter Führung von Lehrer Candrian.
- Oberhalbstein.* 1. Freie Diskussion über die Traktanden der Delegiertenversammlung. 2. Fremdsprachunterricht am Seminar. Von Lehrer Casutt. 3. Gedanken zu einem bündnerischen Schulgesetz. Von Lehrer J. Willi.
- Obtasna.* Reorganisation der Versicherungskasse. Von J. Giamara. 2. Wahl- und Anstellungsverhältnisse. Von M. Rauch. 3. Fremdsprache am Seminar. Von Sekundarlehrer Caviezel.
- Prätigau.\*)* 1. Einleitendes zur Schulgesetzfrage. Von Dekan Truog. 2. Ausbau der Sekundarschulen. Von Dr. A. Gadiant. 3. Rechte und Pflichten der Kinder resp. der Eltern der Schule gegenüber. Von Direktor Hartmann. 4. Rechte und Pflichten des Lehrers. Von Dr. A. Gadiant. 5. Übersicht über Försters Anschauungen und Lehren. Von Lehrer Liesch. 6. Begehung der Landquart- und Schanielabachwerke in Küblis und Umgebung.
- Rheinwald.* 1. Die Reorganisation des Lehrerseminars. 2. Fremdsprachenfrage am Seminar. (Ein weiterer Bericht fehlt.)
- Safien.* 1. Reorganisation der Versicherungskasse für die Volksschullehrer. 2. Umgestaltung des bündnerischen Arbeitsschulwesens. 3. Reorganisation der bündnerischen Sekundarschulen. 4. Der Zeichnungsunterricht in den Volksschulen. Von Lehrer Bühler. 5. Probelektion in Geschichte. Von Lehrer L. Bandli. 6. Probelektion in Geographie. Von Lehrer Bühler. 7. Reorganisation des Lehrerseminars.
- Schams.* 1. Über die Volkshochschule. Von Pfarrer Hübscher. 2. Die Realisierung des Volkshochschulgedankens. Von

---

\*) Die beiden Konferenzen Mittel- und Vorderprätigau hatten sich für den Schulkurs 1920/21 vereinigt.

Sekundarlehrer Hunger. 3. Vom Erziehungsziel. Von Sekundarlehrer Hunger. 4. Il mantenimaint dil rumantsch. Von Lehrer J. Conrad. 5. Ein Lebensbild Pestalozzis. Von Lehrer J. Michael. 6. Pestalozzi und die Gegenwart. Von Lehrer J. Clopath.

*Schanfigg.* 1. Der olympische Frühling von Spitteler. Von Pfarrer Tobler. 2. Bauart im Schanfigg, ein Beitrag zur Heimatkunde. Von Architekt Zai. 3. Umfrage und Reorganisation des Lehrerseminars. Von Lehrer Perl. 4. Zoologisches im Schanfigg. Von Lehrer Haßler.

*Unterhalbstein.* 1. Zur Umgestaltung des bündnerischen Arbeitsschulwesens und zur Frage eines Schulgesetzes. Von Sekundarlehrer Buchli. 2. Die Überbürdung, ein Hauptschaden der Erziehungsschule. Von Lehrer Jos. Sigron.

*Untertasna-Remüs.* 1. Besprechung der Vorlagen für die kantonale Lehrerkonferenz. 2. Licht- und Schattenseiten im Lehrerberuf. Von Lehrer L. Rauch. 3. Das Ziel der Erziehung nach Häberlin. Von Sekundarlehrer Donatsch.

*Valendas-Versam.* 1. Umgestaltung des bündnerischen Arbeitsschulwesens. Von Lehrer J. P. Wieland. 2. Reorganisation der Versicherungskasse für die bündnerischen Volksschullehrer. Von Lehrer Chr. Flütsch. 3. Reorganisation der bündnerischen Sekundarschulen. Von Sekundarlehrer Studer. 4. Der Aufsatzunterricht. Von Lehrer J. P. Wieland. 5. Die Fremdsprache am kantonalen Lehrerseminar. Von Lehrer Chr. Flütsch. 6. Reorganisation des kantonalen Lehrerseminars. Von Lehrer D. Camenisch.

## Ergebnisse der Umfragen.

### 1. Die Fremdsprache am Lehrerseminar.

Der Aufforderung des Hohen Erziehungsdepartements gemäß legte der Vorstand die Motion Zanetti betreffs des Obligatoriums für das Italienische am Lehrerseminar den Konferenzen der Volksschullehrer und der Konferenz der Kantonsschullehrer zur Begutachtung vor. Sämtliche Konferenzen behandelten die Frage und berichteten darüber an den Vorstand.

Von allen 25 Lehrerkonferenzen stimmte jedoch eine einzige der Motion Zanetti zu, die Bezirkskonferenz Bernina, und selbst diese möchte das Französische nicht ganz vom Seminar ausschließen: „La conferenza simpatizza per la mozione Zanetti e consorti, desiderando che l'italiano venga fissato ramo obbligatorio alla normale e il francese facoltativo, riducendo se possibile l'orario in altri rami.“

Alle andern Konferenzen, also 24 an der Zahl, lehnen das Obligatorium für das Italienische ab, zum Teil in ganz entschiedener Weise. Nicht einmal die italienischen Konferenzen Bergell und Moësa vermögen den Motionären zu folgen, wenn sie wohl auch beide eine intensivere Pflege des Italienischen wünschen werden. Der Bericht der Konferenz Moësa spricht das deutlich aus. Er lautet: Bramiamo ardentemente che la nostra lingua sia maggiormente diffusa nel Cantone e desideriamo che alla nostra Scuola Normale si inculchi agli allunni di scegliere l'italiano piuttosto che un'altra lingua non parlata nel Cantone. Date le circostanze speciali non crediamo opportuna l'assoluta obbligatorietà dell'italiano.“

Neben dieser italienischen bekunden allerdings noch andere Konferenzen mehr oder weniger Sympathie für die Motion.

Die Konferenz Disentis gibt noch keinen definitiven Entschaid; die Frage sei im Zusammenhang mit der Sekundarschnlfrage zu lösen. Bis dahin empfehle es sich, die Sache zu lassen, wie sie sei. Die Lehrer im Oberhalbstein, in Safien und im Vorder- und Mittelprätigau und die Kantonsschullehrer verkennen den Wert des Italienischen speziell für den Kanton Graubünden keineswegs. Rheinwald und Ilanz begrüßen es, wenn das Italienische in Zukunft mehr gepflegt werde im Seminar. Den Schanfiggern und den Oberengadinern fehlt es ebensowenig an Verständnis für die Motion. Die letztern beweisen dies durch die Anregung, es sei bei der Reorganisation des Seminars das Italienische für die Schüler der historisch-sprachlichen Abteilung als Freifach aufzunehmen und ihnen so das Studium der Sprache zu ermöglichen. Im Bewußtsein, daß dem Italienischen bei uns nicht der gebührende Platz eingeräumt werde, möchte die Konferenz Heinzenberg-Domleschg den italienischen Unterricht in den Sekundarschulen und am Seminar dadurch zu beleben ver-

suchen, daß man Mittel und Wege ausfindig mache, nach und nach in den Sekundarschulen das Italienische als ordentliche und das Französische als fakultative Fremdsprache erklären zu können, wobei selbstverständlich die Französisch Lernenden vom Italienischen zu dispensieren wären. Im weitem regt dieselbe Konferenz die Prüfung der Frage an, ob man es nicht jedem deutschen Seminaristen ermöglichen sollte, ein Semester statt in Chur am Proseminar in Roveredo zu studieren.

Aber trotz dergleichen verbindlichen Bemerkungen und entgegenkommenden Ratschlägen stehen sämtliche Konferenzen bis auf eine dafür ein, daß die Seminaristen auch fernerhin frei wählen dürfen zwischen Französisch und Italienisch. Die Kundgebung der Lehrerschaft zugunsten des bisherigen Zustandes zeigt damit eine Einheitlichkeit, wie sie bei einer pädagogischen Frage kaum jemals erzielt worden ist. Vielen Konferenzen scheint diese Stellungnahme so selbstverständlich zu sein, daß sie sie nicht einmal begründen. Manche verzichten auf eine Begründung ihres ablehnenden Standpunktes wohl auch deshalb, weil sie die Bedenken teilen, die der Vorstand des Lehrervereins bei der ihm statutarisch vorgeschriebenen Begutachtung der Motion auf Seite 185/87 des XXXVIII. Jahresberichts geäußert hat. Eine Konferenz sagt das ausdrücklich. Die Gründe für die Ablehnung der Motion, die sich in den Berichten finden, lassen sich so zusammenstellen:

Soll das Italienische am Seminar zur obligatorischen Fremdsprache werden, so werden die Seminaristen dadurch vom Studium des Französischen ausgeschlossen; denn zum Erlernen zweier Fremdsprachen ist am Seminar keine Zeit. Das Französische ist aber für uns Bündner ebensowohl eine Landessprache wie das Italienische. Es ist darum ebenso nötig, daß wir Französisch lernen, oder sogar noch nötiger, indem die Beziehungen zwischen Deutsch- und Französischschweizern noch mehr zu wünschen lassen als die Beziehungen zwischen Deutschbündnern und Italienischbündnern. Dazu kommt, daß das Französische Weltsprache ist und damit auch Hotelsprache, was namentlich für diejenigen Lehrer Bedeutung hat, die auf außer ihrem Berufe liegende Sommerstellen angewiesen sind. Wenn man übrigens glaubt, durch einen obligatorischen Italienischunterricht am Seminar den

Deutschbündnern zu einem bessern Verständnis der italienischen Denkweise und Kultur verhelfen und damit das Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet fördern zu können, so irrt man sich. Ein Unterricht, der nicht tiefer in die Literatur einzuführen vermag als der Fremdsprachunterricht am Seminar, kann in den genannten Richtungen nichts Ersprießliches leisten. Am allerwenigsten kann das durch einen Unterricht geschehen, dessen Besuch erzwungen werden müßte, und das wäre beim Italienischen nach den bisherigen Erfahrungen für die allermeisten Seminaristen tatsächlich der Fall. Mit Recht verlangt die neuere Pädagogik, daß man den Zöglingen mehr Freiheit gewähre, als das bisher geschehen sei, z. B. auch dadurch, daß man sie in einem gewissen Umfange auf obern Stufen die Unterrichtsfächer selber wählen lasse. In einem Lehrerseminar ist dazu leider sehr wenig Raum; immerhin durften die Schüler bisher wählen zwischen Französisch und Italienisch; hebt man diese Vergünstigung auf, so bedeutet das entschieden einen pädagogischen Rückschritt, indem man die Freiwilligkeit ersetzt durch den Zwang. Es gingen dann auch die Leistungen im Fremdsprachunterricht zurück, statt daß sie sich besserten.

Die Rücksichten auf die Sekundarschulen verbieten das geforderte Obligatorium ebenfalls. Die wenigsten Gemeinden werden sich vorschreiben lassen, daß in den Sekundarschulen nur mehr Italienisch gelehrt werden dürfe, und die Lehrer verwahren sich ebenfalls dagegen. Wenn aber in den Sekundarschulen das Französische und das Italienische gleichberechtigt sind, so müssen sie es im Seminar ebenfalls sein, da dieses ja auch die Vorschule für die Sekundarlehrer bildet und umgekehrt die Sekundarschüler, die in das Seminar eintreten, die Fremdsprache müssen fortsetzen können, die sie in der Sekundarschule begonnen haben.

Neben diesen Gründen, die die Berichterstatter mehr oder weniger einläßlich dargelegt haben, ließen sich noch andere dafür anführen, daß es geboten erscheine, die Motion Zanetti und Mitunterzeichner abzuweisen. Es könnte z. B. noch geltend gemacht werden, daß es eine Zurücksetzung und Benachteiligung der Seminaristen bedeutete, wenn man nur ihnen das Studium des Französischen unmöglich machen, es den Schülern aller andern Abteilungen dagegen gestatten wollte und zwar sogar

als erste moderne Fremdsprache. Eine so stiefmütterliche Behandlung der Seminaristen wäre gewiß nicht geeignet, ihre Lernfreude und ihren Lerneifer zu fördern.

Es darf ferner daran erinnert werden, daß die Behörde den Schritt, den sie jetzt tun sollte, schon einmal getan hat, daß sie ihn aber gar bald wieder zurücktun mußte. Wir lesen darüber in Bazzighers Geschichte der Kantonsschule Seite 154: „Am 28. August 1871 erklärte der Erziehungsrat dieses Studium (das Studium einer Fremdsprache) obligatorisch, bestimmte jedoch auf Antrag Schatzmanns (des Seminardirektors) und durch Stichentscheid des Präsidenten, daß diese Sprache nur das Italienische, als bündnerische Landessprache, sein dürfe. Wenn es nun auch dadurch möglich wurde, für die Seminaristen besondere Kurse einzurichten, so wurde das Widerstreben gegen diese Einschränkung doch immer größer und führte schon nach 2 Jahren zur freien Wahl zwischen Italienisch und Französisch.“

Wir schritten demnach mit der Einführung des obligatorischen italienischen Unterrichts am Seminar genau um 50 Jahre zurück, und es fragt sich, ob man die dadurch geschaffene Neuordnung nicht schon vor Ablauf von 2 Jahren wieder aufheben mußte.

## 2. Schaffung eines kantonalen Schulgesetzes.

Der letzte Jahresbericht brachte eine Arbeit des Herrn Dr. Branger über diesen Gegenstand mit wertvollen Vorschlägen zum Inhalte eines zu schaffenden kantonalen Schulgesetzes. Außerdem berichtete unser Vizepräsident in einläßlicher Weise über die Behandlung der Frage in den Kreis- und Bezirkskonferenzen und deren Ergebnisse. Trotz des reichen Materials, das damit weitem Besprechungen zu grunde lag, traten nach den vorliegenden Berichten nur mehr 3 Konferenzen abermals auf den Gegenstand ein. Es sind die Konferenzen *Oberhalbstein*, *Obtasna* und *Unterhalbstein*.

Diese Konferenzen rufen vor allem einer *Regelung der Anstellungsverhältnisse*. Neben dem dahinzielenden allgemeinen Wunsch im Berichte der Konferenz Unterhalbstein finden wir in den andern zwei Berichten bestimmte Vorschläge darüber. *Obtasna* schreibt:

1. Der Lehrer ist auf unbestimmte Zeit zu wählen.
2. Die Kündigung durch den Lehrer soll womöglich auf Schulschluß, spätestens aber 3 Monate vor Schulbeginn geschehen.
3. Die Kündigung durch die Gemeinde oder durch den Schulrat muß spätestens einen Monat vor Schulschluß stattfinden.
4. Für die Entlassung eines Lehrers infolge Vernachlässigung seiner Pflichten, sittlicher Vergehen etc. gelten die einschlägigen Paragraphen der Schulordnung.
5. Bei ungerechtfertigter Wegwahl soll dem Lehrer das Recht eingeräumt werden, beim Kleinen Rat zu rekurrieren.
6. Der Lehrer soll vom Schulrat gewählt werden.
7. Bei der Wahl soll ein schriftlicher Anstellungsvertrag ausgefertigt werden.

Die Konferenz *Oberhalbstein* beantragt:

1. Jede Lehrerwahl soll durch die Erziehungskommission bestätigt werden. — Sollte dieser Vorschlag nicht genehm sein, so schlagen wir an dessen Stelle vor:

Der Lehrer wird auf unbestimmte Zeit gewählt mit 3 monatlicher gegenseitiger Kündigungsfrist.

2. Jede vakante Stelle muß ausgeschrieben werden.

Außer der Anstellungsfrage beschäftigte sich die Konferenz Unterhalbstein mit der *Schulaufsicht*. Sie bestehe aus dem Schulrat mit 5 Mitgliedern, dem Schulinspektor und dem Kleinen Rat. Die Inspektionsbezirke sollen verkleinert, es sollen aber keine Berufsinspektoren gewählt werden.

Im weitem befaßte man sich mit der *Fortbildungsschulfrage*. Die Konferenz *Oberhalbstein* stellt dazu keine neuen Postulate, wünscht aber energisch, daß man auf die frühern bezüglichen Beschlüsse zurückkomme und sie in tunlichster Bälde zu verwirklichen suche. Wesentlich weiter geht die Konferenz *Unterhalbstein*, wenn sie fordert:

Es sollen obligatorische landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, Mädchenfortbildungsschulen, sowie obligatorische Anstaltsvorschulen für anormale Kinder geschaffen werden.

Die Konferenz *Unterhalbstein* stellt überdies die Anträge:

Die *Schulpflicht* beginnt mit dem am 31. Dezember zurückgelegten Altersjahr. *Unter keinen Umständen darf sie früher beginnen.* (Das soll natürlich heißen: . . . . . in dem Jahre, da das Kind bis zum 31. Dezember das 7. Altersjahr zurücklegt.)

Die *Schulzeit* soll definitiv und allgemein auf 9 Jahre festgestellt werden.

Das neue Gesetz soll eine *Erziehungs- und Lernschule* schaffen, wobei der Lehrplan der Individualität des Lehrers und des Schülers mehr Rechnung tragen soll und mehr Gewicht auf Heimatkunde legt.

Der Vorstand ist augenblicklich nicht in der Lage, auf Grund der hier und im letzten Jahresbericht vorliegenden Anregungen einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der die Unterlage für eine definitive Lösung bilden könnte. Es scheint uns dies auch niemand zuzumuten. Dagegen sprechen 2 Konferenzen von einer besondern *Revisionskommission*, die die Angelegenheit weiter zu verfolgen hätte. Voriges Jahr verlangte die Konferenz Oberengadin eine Kommission, die nach sprachlichen und konfessionellen Rücksichten zusammzusetzen wäre; dieses Jahr regt die Konferenz Unterhalbstein die Einsetzung einer Kommission an, worin viele Lehrer sein sollen.

Statt einer besondern Kommission könnte man die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes wohl auch dem im November neu zu wählenden Vorstände übertragen.

Der gegenwärtige Vorstand ist jedoch mit der Konferenz Oberhalbstein der Meinung, daß der Zeitpunkt für den Erlaß eines Schulgesetzes schlecht gewählt sei. Er verhehlt sich zwar nicht, daß hinsichtlich verschiedener Fragen eine gesetzliche Regelung dringend ist, so hinsichtlich der Anstellungsverhältnisse der Lehrer und der jährlichen Schulzeit. Die Schulzeit ist zwar gesetzlich bestimmt. Es soll aber in jüngster Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß Gemeinden, die im Laufe der Jahre über die minimale Schuldauer hinausgegangen waren, die Schulzeit um mehrere Wochen reduzierten, wohl nur um einige 100

Franken zu sparen. Dadurch werden nicht nur die Lehrer geschädigt; es leidet darunter auch die Bildung des Volkes. Statt vorwärtszugehen, wie es die Zeit erheischt, schreiten wir zurück. Diesem Krebsgang muß unbedingt der Riegel geschoben werden. Diese und andere dringende Fragen können aber auch durch Spezialgesetze geregelt werden, wie die Konferenz Oberhalbstein es vorschlägt. Den Erlaß eines die ganze Materie umfassenden Gesetzes könnte man für eine Zeit ins Auge fassen, wo die Verhältnisse und die Stimmung des Souveräns sich wieder zum guten gewendet haben.

Die Delegiertenversammlung möge entscheiden!

